

Berichte aus der Psychologie

**Michael Krämer, Siegfried Preiser,
Kerstin Brusdeylins (Hrsg.)**

Psychologiedidaktik und Evaluation XI

Materialien aus der Sektion Aus-, Fort- und Weiterbildung in Psychologie (AFW)
im Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen e.V. (BDP)
Band 14

Dem Wunsch mehrerer Autorinnen und Autoren folgend sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, wenn in den folgenden Beiträgen entweder nur die männliche oder nur die weibliche Sprachform genutzt wird, so sind jeweils beide Geschlechter gemeint. Es geschieht ausschließlich der besseren Lesbarkeit halber.

Um den Datenschutz zu wahren, wurde auf die Veröffentlichung der Autorenadressen verzichtet. Wenn Sie Kontakt zu einer Autorin oder einem Autor aufnehmen wollen, schreiben Sie bitte eine e-mail an folgende Adresse. Der Herausgeber leitet Ihren Wunsch gerne weiter: kraemer@fh-muenster.de

Inhalt

Aus-, Fort- und Weiterbildung in Psychologie

MICHAEL KRÄMER

Novellierung des Psychotherapeutengesetzes – Stand der Dinge und Auswirkungen auf das Studium der Psychologie und die Profession 3

SIEGFRIED PREISER UND MICHAEL GIEBEL

Weiterbildungsmotivation von Studierenden der Psychologie 2012 - 2014 - 2016 11

LARS BEHRMANN

„Je höher der Frauenanteil eines Fachs, desto weniger Frauen promovieren ...“ 17

MIRIAM THYE, KATHARINA MOSEN, ULRICH WEGER UND DIETHARD TAUSCHEL

Meditation und akademische Prokrastination – eine qualitative Studie 25

HANS-PETER LANGFELDT

Kulturelle Grenzen der (Psychologie)Didaktik – Erfahrungen an einer äthiopischen Universität 35

CARL P. A. KESSELER, STEFAN TROCHE UND MICHAELA ZUPANIC

Zur Konsistenz der Erwartungen an die ideale Persönlichkeit von Psychologie-Studierenden und die Auswirkungen auf Studienzufriedenheit und Studienleistung 43

CHARLOTTE VEHOFF, MICHAELA ZUPANIC, ROBIN JÖRN SIEGEL UND STEFAN TROCHE

Die Motivationsquellen studentischer GutachterInnen im Auswahlverfahren Psychologie: Neugier, Engagement oder doch das Bedürfnis nach Macht? 53

STEPHAN DUTKE, LENA KOEPCKE UND ELMAR SOUVIGNIER

Beiträge der Psychologie zum Praxissemester in der Lehramtsausbildung 61

Lehren und Lernen

HANS-PETER NOLTING

Einführung in die Psychologie: themenbezogen oder systembezogen? Das Konzept der Integrativen Didaktik 73

MARLENE WAGNER, STEPHANIE MOSER, INES DEIBL UND JÖRG ZUMBACH

Psychologiedidaktik trifft Philosophiedidaktik: Der Einsatz von Wikis im interdisziplinären Unterricht 81

SIEGFRIED PREISER UND TAMARA TURASHVILI Wissenschaftskommunikation und Experten-Laien-Kommunikation: Kompetenzerwerb durch Trainingsseminare an deutschen und georgischen Universitäten	93
JULIA MENDZHERITSKAYA UND CAROLINE SCHERER Herausforderungen, Maßnahmen und Verbesserungsindikatoren guter Methodenlehre	101
LARS BEHRMANN UND STEFANIE VAN OPHUYSEN „Forschendes Lernen“ lernen – Die Methodenausbildung für Lehramtstudierende an der WWU Münster	109
DAGMAR TREUTNER Optimierung eines Kommunikationsseminars mit Videofeedback anhand von Videoannotation	119
BASTIAN HODAPP Medienbasiertes Forschendes Lernen – ein Modellprojekt	127
INGO JUNGCLAUSSEN UND SILVIANA STUBIG „Fack ju Pädda!?“ – Neue Wege in der Didaktik der Pädagogischen Psychologie. Ergebnisse einer online-Umfrage zum Einsatz von Spielfilmen in der universitären Lehramtsausbildung am Beispiel der Schulkomödie „Fack ju Göhte“	135
INGO JUNGCLAUSSEN Die ‚Psychodynamik-Animation‘ – Ein mediengestützter Beitrag zur Didaktik der Psychoanalyse	145
MARKUS KNÖPFEL, FRANK MUSOLESI UND WILLI NEUTHINGER Konzeption eines PBL-Moduls im Rahmen des Psychologiestudiums	157
NICOLA BUCHHOLZ UND SUSANNE HILDEBRAND Selbstorganisiertes Lernen im Psychologieunterricht	167
NINA ZEUCH UND ELMAR SOUVIGNIER Wissenschaftliches Denken bei Lehramts- und Psychologiestudierenden	175
TOM ROSMAN, ANNE-KATHRIN MAYER UND GÜNTER KRAMPEN Die Förderung differenzierter epistemologischer Überzeugungen bei Studienanfängern der Psychologie: Empirische Befunde und fachdidaktische Implikationen	185

ANNE-KATHRIN MAYER, NIKOLAS LEICHNER UND GÜNTER KRAMPEN
Förderung fachlicher Informationskompetenz von Psychologie-
Studierenden durch ein curricular integriertes Blended Learning-Training 193

KATRIN B. KLINGSIECK, DANIEL AL-KABBANI, CARLA BOHDICK,
JOHANNA HILKENMEIER, SEBASTIAN KÖNIG, HANNA S. MÜSCHE,
SASKIA PRAETORIUS UND SABRINA SOMMER
Gamebasiertes Lernen in der Lehrerbildung
– spielend zur diagnostisch kompetenten Lehrkraft werden 203

NATHASHA BODONYI, VIKTORIA FALKENHORST UND ULRIKE STARKER,
Planspiel – Papiersternmanufaktur 213

MIRIAM THYE, DÉsirÉE RITZKA, ROSE LINK UND DIETHARD TAUSCHEL
Lernst du schon oder liest du noch? – Zu der Frage, wie man als Student
das akademische Lernen lernen kann 219

Psychologie an Schulen

PAUL GEORG GEIß
Kompetenzorientierter Psychologieunterricht in Österreich 229

DOMINIK MOMBELLI
Kompetenzorientierter Pädagogik- und Psychologieunterricht
aus der gymnasialen Oberstufe in der Schweiz 239

JÜRGEN MALACH UND MARGRET PETERS
Von der Input- zur Outputorientierung
– Intention, Struktur und Implementation des kompetenzorientierten
Kernlehrplans Psychologie für die gymnasiale Oberstufe NRW 247

Praxisbezogene Anwendung psychologischer Erkenntnisse

KERSTIN BRUSDEYLINS UND JORINTHE HAGNER
PENTApus Stressprävention für Oberstufenschüler und Studierende 257

TIMO BERSE
Krank vor Sorgen – Ein Workshop zur klinischen Psychologie
für Psychologielehrer/innen 263

SABINE FABRIZ, LUKAS SCHULZE-VORBERG UND HOLGER HORZ „Beratung und Betreuung von Studierenden im Studium“. Konzeption & Evaluation einer Schulungsreihe für schulische Betreuer/innen und Praktikumsbeauftragte im Praxissemester	271
--	-----

Evaluation

MICHAEL KRÄMER Zufrieden und glücklich?! Zum Zusammenhang zwischen Studienzufriedenheit und Glücksempfinden	281
---	-----

ARNOLD HINZ Wie nützlich ist Lehrevaluation durch Studierende mittels Ratingskalen?	291
--	-----

DANIELA FEISTAUER UND TOBIAS RICHTER Wie zuverlässig sind studentische Einschätzungen der Lehrqualität? Eine Analyse mit kreuzklassifizierten Mehrebenenmodellen	299
--	-----

ELISABETH DALLÜGE, MICHAELA ZUPANIC, CORNELIA HETFELD UND MARZELLUS HOFMANN Wie bildet sich das Curriculum des Studiums im Progress Test Psychologie (PTP) ab?	307
---	-----

MICHAELA ZUPANIC, JAN P. EHLERS, THOMAS OSTERMANN UND MARZELLUS HOFMANN Progress Test Psychologie (PTP) und Wissensentwicklung im Studienverlauf	315
---	-----

JONATHAN BARENBERG, EVA SEIFRIED, BIRGIT SPINATH UND STEPHAN DUTKE Die Bearbeitung schriftlicher Problemaufgaben erhöht den Lernerfolg in einer Psychologie-Vorlesung	323
--	-----

JULIANE SCHWIEREN, JONATHAN BARENBERG UND STEPHAN DUTKE Testeffekt in Psychologie-Lehrveranstaltungen? Eine metaanalytische Perspektive	331
---	-----

DOROTHEA KRAMPEN, KARL SCHWEIZER, SIEGBERT REIß UND ANDREAS GOLD Erprobung einer Kurzsкала zur Erfassung von Impulsivität	339
---	-----

NIKOLAI ZINKE, STEFAN STÜRMER UND LAURA FROEHLICH Validierung einer deutschsprachigen Skala zur multidimensionalen Erfassung von interkulturellen Kompetenzen in der universitären Ausbildung	349
---	-----

Beiträge der Psychologie zum Praxissemester in der Lehramtsausbildung

Stephan Dutke, Lena Koepcke & Elmar Souvignier

Mit der Einrichtung eines Praxissemesters während der Masterphase der Lehramtsausbildung bieten sich der Psychologie herausfordernde Möglichkeiten, zur Ausbildung künftiger Lehrkräfte beizutragen. Während des Praxissemesters sollen Studierende das Praxisfeld Schule und Unterricht vor dem Hintergrund ihrer zuvor erworbenen theoretischen Kenntnisse erkunden. Der leitende didaktische Ansatz für die Verknüpfung von Theorie und Praxis ist das Konzept des forschenden Lernens. Studierende sollen neben ersten Unterrichtsvorhaben Studienprojekte durchführen, in denen sie theoriegeleitete Fragen methodisch reflektiert zu beantworten versuchen. Es wird das Konzept einer methodischen Vorbereitung auf die Studienprojekte beschrieben. Eine Auswertung studentischer Projektskizzen illustriert dabei das Spektrum von Methoden und Fragestellungen, die Studierende bei der Planung solcher Projekte nutzen.

Psychologie im Lehramtsstudium

Zur Ausbildung von Lehrer(inne)n gehört die Vermittlung von psychologischem Grundlagen-, Methoden- und Anwendungswissen. Obgleich dies nicht in allen Lehramtsstudiengängen realisiert ist, entspricht es den Ansprüchen der Psychologie als angewandter Wissenschaft, zu diesem Ausbildungsfeld beizutragen. Deshalb hat die Deutsche Gesellschaft für Psychologie ein Rahmencurriculum „Psychologie in den Lehramtsstudiengängen“ vorgelegt (DGPs, 2008), mit psychologischen Themen, die als zentral für die Lehrerbildung erachtet werden. Die breite inhaltliche Überlappung des Rahmencurriculums mit den KMK-Standards für die Lehrerbildung (KMK, 2004) zeigt: Die Psychologie kann essentielle Inhalte in das Lehramtsstudium einbringen.

Trotz dieser günstigen Ausgangslage ist die Positionierung der Psychologie in den KMK-Standards ambivalent. Einerseits benennen sie viele Themen und Kompetenzen, zu denen die Psychologie substantiell beitragen kann, andererseits lassen die Standards offen, welche Anteilsdisziplin der Bildungswissenschaften für welche Themen verantwortlich ist. Die Arbeitsteilung zwischen Pädagogik, Psychologie,

Soziologie, Philosophie oder anderen, den Bildungswissenschaften affinen, akademischen Disziplinen bleibt so einem universitätsinternen, standortspezifischen Aushandlungsprozess überlassen.

In diesem Spiel von Kräften und Interessen hat die Einführung des Praxissemesters in vielen Bundesländern wichtige Impulse gesetzt. Das Praxissemester ist in den meisten Ländern die letzte Praxisphase im Master of Education, in der die Studierenden fünf Monate in der Schule verbringen. Unter anderem in NRW sieht das Lehrerausbildungsgesetz vor, dass die Aktivitäten der Studierenden im Praxissemester durch die Universität (Bildungswissenschaften und Fachdidaktiken) vorbereitet und betreut werden sollen (MfSW-NRW, 2010). Dieser Zuwachs an Aufgaben hat auch zu einer Erhöhung der Ressourcen für diese Fächergruppe geführt. Damit bieten sich auch der Psychologie Wachstumschancen im Lehramtsstudium.

Das Praxissemester im Lehramtsstudium

Die didaktische Grundidee des Praxissemesters knüpft an das Konzept des forschenden Lernens an (Bundesassistentenkonferenz, 1970; Huber, 2009). Studierende sollen „ausgehend von theoretischen Vorüberlegungen und konkreten schulpraktischen Erfahrungen, eigene fachliche, didaktische oder methodische Fragestellungen entwickeln, denen sie auf der Grundlage eines methodologisch abgesicherten Untersuchungsdesigns sowie unter Berücksichtigung der Prinzipien guter wissenschaftlicher Praxis nachgehen“ (Steuergruppe Praxissemester, 2014). Das Entwickeln und Beantworten einer solchen Frage sind die Kernelemente der Studienprojekte, die die Studierenden während des Praxissemesters durchführen sollen. Damit verbunden ist die Erwartung, dass Praktikanten ihre künftige Berufspraxis auf der Grundlage ihres in der Universität erworbenen (Theorie-)Wissens erkunden. Diese Erkundung soll jedoch systematischer als eine Alltagsbeobachtung sein und sich an einem methodisch informierten und reflektierten Vorgehen orientieren. Deshalb erfordert forschendes Lernen eine methodische Vorbereitung. Dieser Ansatz passt zum Profil der Psychologie. Es entspricht ihrem Wissenschaftsverständnis, Fragen theoriegeleitet zu stellen und evidenzbasiert zu beantworten. Zweitens bieten insbesondere die Allgemeine und Pädagogische Psychologie sowie die Sozial- und Entwicklungspsychologie ein reiches theoretisches Potential, das auf das

Unterrichtsgeschehen bezogen werden kann. Gerade in dieser Ausrichtung auf forschendes Lernen stellt die Begleitung des Praxissemesters ein relevantes Betätigungsfeld für die Psychologie dar.

Forschendes Lernen im Praxissemester wird in Münster in einem Modul mit vier Lehrveranstaltungen umgesetzt: in einer auf empirische Forschungsmethoden vorbereitende Kombination aus Vorlesung und Tutorien sowie in drei Projektseminaren (je eines in den Unterrichtsfächern und eines im Fach Bildungswissenschaft), in denen die Studienprojekte vorbereitet und betreut werden. Während für diese Veranstaltungen die Universität zuständig ist (Umfang: 12 LP), werden die Unterrichtsvorhaben von der Schule begleitet (13 LP). Die Methodenvorbereitung findet in dem Semester statt, das dem Praxissemester vorausgeht. Unmittelbar vor Beginn des Schulaufenthalts werden die individuellen Studienprojekte im ersten Block der Projektseminare vorbereitet. Während der Durchführung der Projekte in der Schule begleiten die Dozent(inn)en die Praktikanten, beraten oder helfen bei notwendigen Modifikationen. Im Abschlussblock der Projektseminare werden die Ergebnisse und ihre Bedeutung für die Entwicklung der Studierenden diskutiert. In Münster versorgt die Psychologie derzeit ca. 200 Studierende während des Praxissemesters in zwei Methodenveranstaltungen und 12 Projektseminaren.

Methodenvorbereitung

Die Methodenveranstaltung umfasst zwei Komponenten. In sieben Vorlesungsterminen wird jeweils fallbasiert ein psychologisches Thema (z. B. Klassenführung) zusammen mit Methoden eingeführt, die geeignet sind, Fragen zu diesem Thema auf einer empirischen Grundlage zu beantworten (z. B. Beobachtung von Lehrer-Schülerverhalten). Als fallbasiert wird das Vorgehen bezeichnet, weil in jedem Vorlesungstermin eine unterrichtspraktische Frage als Ausgangspunkt gewählt wird, die sich den Praktikant(inn)en in ihrer Begegnung mit dem Praxisfeld stellen könnte (z. B. „Wie steuere ich Unterrichtsaktivitäten?“). Davon ausgehend werden theoretische Grundlagen (hier Klassenführung) erörtert, und es wird vor diesem Hintergrund exemplarisch eine Fragestellung oder Hypothese spezifiziert (für eine Übersicht siehe Tabelle 1). Diese Frage/Hypothese wird so zugeschnitten, dass an ihr beispielhaft ein Studienprojekt entwickelt werden kann. Orientiert an dieser Frage/Hypothese werden

dann methodische Themen (hier Verhaltensbeobachtung) eingeführt und exemplarisch auf die Beantwortung der Frage/Hypothese angewandt. Damit folgt die Vorlesung nicht einer auf Vollständigkeit angelegten methodischen Fachsystematik, sondern den sich aus den unterrichtspraktischen Fragestellungen ergebenden Anforderungen. Abschließend wird demonstriert, in welcher Weise die so gewonnenen qualitativen oder quantitativen Daten zur Beantwortung der Frage ausgewertet werden können. Dabei wird das Optimum aus Informationsgewinn über die Frage einerseits und Einfachheit der statistischen Anforderungen andererseits angestrebt. Da jeder Vorlesungstermin diesem Muster folgt, entsteht in jedem Termin ein Modell für ein Studienprojekt.

Auf jeden Vorlesungstermin folgt ein Tutoriumstermin, in dem Gruppen zwischen 10 und 20 Studierenden von jeweils einer Tutorin / einem Tutor betreut werden. Die Tutor(inn)en sind Hauptfachstudierende der Psychologie, die von wissenschaftlichen Mitarbeitern, die an der Konzeption der Methodenveranstaltung mitgewirkt haben, ausgebildet wurden. Sie erwerben auf diese Weise erste fachbezogene Lehrerfahrungen. In den Tutoriumsterminen werden methodische Fertigkeiten praktisch eingeübt. Im zuvor beschriebenen Fall der Verhaltensbeobachtung werden beispielsweise Beobachtungskategorien zu einem vorgegebenen Verhaltensbereich generiert, anhand von Unterrichtsvideos ausprobiert und angepasst. Dabei wird vermieden, dass im Tutorium Vorlesungsinhalte explizit rekapituliert werden; im Mittelpunkt steht die Aktivität der Studierenden.

Die Methodenveranstaltung wird mit einer schriftlichen Studienleistung abgeschlossen, in der ein mögliches Studienprojekt skizziert wird. Dessen Thema und Fragestellung wird von den Studierenden individuell gewählt. Die Skizze soll Angaben zur Fragestellung, ihrer theoretischen Begründung, dem Untersuchungsdesign und den Messungen enthalten. Darauf aufbauend soll geschildert werden, wie die anfallenden Daten ausgewertet und die möglichen Ergebnisse unter Rückbezug auf die Fragestellung dargestellt und veranschaulicht werden könnten. Die Skizzen werden von den Tutor(inn)en anhand eines den Studierenden bekannten Kriterienkatalogs bewertet. Der Schwerpunkt liegt auf der Konsistenz von Fragestellung und Methoden sowie der Machbarkeit unter den schulpraktischen Bedingungen des Praxissemesters. Ein entsprechendes Feedback wird vor Beginn der Projektseminare gegeben.

Tab. 1: Inhalte der Methodenveranstaltung

Ausgangsfrage („Fall“)	Psychologisches Thema	Methodische Lerninhalte (Auswahl)
Wie wirksam ist mein Unterricht?	Wirksamkeit einer kooperativen Lernmethode	Design einer Wirksamkeitsstudie: abhängige, unabhängige Variable, Kontrollgruppen und -bedingungen
Wie gefällt Schüler(inne)n mein Unterricht?	Unterrichtsevaluation	Standardisierte schriftliche Befragung: Standardisierung, Befragungsmodus, Itemtypen, Antwortskalen
Wie unterschiedlich sind meine Schüler/innen?	Messung von Leistung/Leistungsheterogenität	Testen: Testnormen, -auswahl, -güte, Skalierung, Ergebnisinterpretation
Was bewegt meine Schüler/innen, am Unterricht mitzuwirken?	Motivationsdiagnostik	Offene schriftliche Befragung: daten- vs. theoriegeleitete Kategorisierung, Urteilerübereinstimmung
Wie steuere ich Unterrichtsaktivitäten?	Klassenführung	Beobachtung: teilnehmende vs. nicht teilnehmende Beob. Zeit- vs. Ereignisstichprobe, Index- vs. Kategoriensystem
Wie interagieren Schüler und Lehrkräfte?	Sprachliche Interaktionsprozesse	Interaktionsanalyse: Sequenzanalyse, Übergangsmatrizen
Wie lernen meine Schüler/innen?	Lernstrategien	Standardisierte schriftliche Befragung, multimethodales Vorgehen: Skalenbildung, Itemanalyse, Korrelationsmuster zw. unterschiedlichen empirischen Indikatoren

Projektseminare

Die Übungsprojektskizze und das Feedback sind eine wichtige Grundlage für die sich anschließende Arbeit in den Projektseminaren, die nun einen konkreten theoretischen Rahmen für die tatsächlich durchzuführenden Studienprojekte vorgeben (z. B. Klassenführung, soziale Prozesse im Unterricht, Leistungsbeurteilung, etc.). Nach dem Studium des jeweiligen theoretischen Rahmens entwerfen die Studierenden eigene Studienprojekte und beschreiben diese nach dem Vorbild der Übungsprojektskizze. Die so entstandenen Entwürfe für drei Studienprojekte bilden die Grundlage für die Arbeit im Praxissemester. Die Studierenden werden auch darauf vorbereitet, ihre

Projektskizzen in der Praktikumsschule vorzustellen, zu begründen und die Betreuungslehrer für das Thema zu interessieren.

Tab. 2: Die am häufigsten für die Projektskizzen gewählten Themen sowie die Häufigkeiten ihrer Kombinationen

UV	Lernerfolg	Unterrichtsstörungen	Leistungsniveau	Motivation, Interesse	Lesekompetenz	Arbeitsverhalten	andere	Σ	%
AV									
Unterrichtsmethoden	4	1	4	4	1	-	5	19	13
Leseförderung	-	-	-	-	12	-	-	12	8
Lernstrategien	9	-	2	-	1	-	-	12	8
Transparenz	-	2	2	-	-	1	5	10	7
Bewegungseinheiten	1	-	-	1	-	2	3	7	5
Rituale	-	4	-	1	-	-	1	6	4
Unterrichtseinstieg	-	2	-	2	-	1	1	6	4
Mediennutzung	4	-	-	1	-	-	1	6	4
Andere	10	10	11	6	-	4	31	72	48
Σ	28	19	19	15	14	8	47	150	100
%	19	13	13	10	9	5	31	100	

Themen und Methoden der Projektskizzen

Indem die Projektskizzen in der Methodenveranstaltung individuell erstellt werden, stellen sie eine gute Informationsgrundlage dafür dar, welche Themen den Studierenden attraktiv für eine Auseinandersetzung im Sinne forschenden Lernens erscheinen. Zudem lässt sich ableiten, ob das gesamte angebotene Methodenspektrum Akzeptanz findet oder eher selektiv genutzt wird. Interessant ist hier, ob eine enge Orientierung an den in der Veranstaltung besprochenen Themen stattfindet und ob eine Fokussierung auf einzelne Methoden erfolgt, oder ob die Studierenden bei der

Erstellung der Projektskizzen eher einen (wünschbaren) Transfer der Inhalte auf eigene Fragestellungen vornehmen. Ergänzend wurde ausgewertet, ob sich bei den geplanten Projekten zeigt, dass bestimmte Methoden mit einer eingeschränkten Machbarkeit solcher Studien einhergehen. Dies wäre ein Hinweis darauf, dass einzelne Methoden weniger gut geeignet sind oder dass bei der Besprechung dieser Methoden weitere unterstützende Hinweise zu deren Anwendung gegeben werden müssten.

Zur Beantwortung dieser Fragen wurden alle 150 Projektskizzen analysiert, die im Wintersemester 2015/16 in den Methodenveranstaltungen der Psychologie erstellt wurden. Für jede Projektskizze wurde zunächst ermittelt, welche Thematik ausgewählt wurde. Dabei wurde – ganz im Sinne der Formulierung von Hypothesen – zwischen abhängigen und unabhängigen Variablen unterschieden („Wenn *Unterrichtsmethode X* eingesetzt wird, dann hat dies Auswirkungen auf die *Schülermotivation*“). Neben einer solchen differenzierten Kategorisierung der Themen wurde festgehalten, welche Methoden zur Auswertung angesetzt wurden. Schließlich wurde eine Einschätzung dahingehend vorgenommen, ob das skizzierte Projekt so in der schulischen Praxis machbar wäre.

Insgesamt wurden in den 150 Projektskizzen 21 unabhängige Variablen (plus eine Restkategorie) und 16 abhängige Variablen (plus eine Restkategorie) identifiziert. Das Themenspektrum erweist sich als ausgesprochen vielfältig. Auf der Seite der unabhängigen Variablen werden am häufigsten Unterrichtsmethoden gewählt (13%) und bei den abhängigen Variablen der Lernerfolg (19%). Gleichwohl wird in Tabelle 2, in der die Kombinationen der am häufigsten gewählten Variablen illustriert sind, deutlich, dass die Studierenden ausgesprochen eigenständige Projektskizzen erstellten. Mit Blick auf die gewählten Methoden zeigt sich, dass Testen (unter Nutzung standardisierter oder selbst konstruierter Verfahren), standardisierte schriftliche Befragung und Beobachtung gemeinsam 90% der geplanten Methoden abdecken (s. Tabelle 3). Eine weitergehende Auswertung mit Blick auf die Machbarkeit der geplanten Projekte macht deutlich, dass bei keiner der Methoden von einer eingeschränkten Umsetzbarkeit ausgegangen werden muss (s. Tabelle 3).

Tab. 3: Häufigkeit in den Projektskizzen geplanter Methoden und Einschätzungen der Machbarkeit der Projekte

	Anzahl Projekte gesamt	Anzahl Projekte, bei denen die Machbarkeit fraglich ist
Testen	64 (43%)	11
stand. schriftliche Befragung	36 (24%)	10
Beobachtung	35 (23%)	14
offene schriftl. Befragung	3 (2%)	0
Interaktionsanalyse	1 (1%)	0
Verschiedenes	11 (7%)	3
Σ	150	38

Fazit

Mit Blick auf die in den Methodenveranstaltungen erstellten Projektskizzen lässt sich festhalten, dass die Studierenden ein breites Themenspektrum nutzen, das zudem in Einklang mit bildungswissenschaftlichen bzw. psychologischen Empfehlungen zur Gestaltung der Curricula zur Lehrerbildung steht. Der Gedanke eines Theorie-Praxis-Transfers wird somit überzeugend umgesetzt. Drei methodische Zugänge decken 90% aller geplanten Projekte ab: Testen, standardisierte schriftliche Befragung und Beobachtung. Damit erfolgt zunächst eine Orientierung an einem „Standardrepertoire“ empirischer Methoden. Im Hinblick auf die Einschätzung der Machbarkeit der geplanten Projekte gilt, dass 75% in der vorliegenden Form als unproblematisch eingeschätzt wurden. Insgesamt hängt die eingeschätzte Machbarkeit weder mit der gewählten Methode noch mit der Thematik zusammen.

Aus einer etwas allgemeineren Perspektive illustriert das hier vorgestellte Konzept einer Methodenvorbereitung für das Praxissemester in der Psychologie, dass das Wissenschaftsverständnis der Psychologie ausgesprochen gut mit dem didaktischen Ansatz des forschenden Lernens korrespondiert. Das Methodenwissen der Psychologie stellt einen passenden Beitrag zur Unterstützung der Studierenden bei der Vorbereitung ihrer Studienprojekte dar. Insgesamt trägt die Psychologie damit substantiell zur Lehre im Praxissemester bei. Eine Herausforderung liegt bei dem fächerübergreifend angelegten Konzept des Praxissemesters allerdings darin, dass die

Wissenschaftsauffassungen zwischen den Disziplinen deutliche Unterschiede aufweisen. Hier besteht sicherlich noch gegenseitiger Informationsbedarf.

Literatur

Bundesassistentenkonferenz (BAK) (1970): *Forschendes Lernen – Wissenschaftliches Prüfen*. Bonn: BAK (Schriften der BAK; 5. Neudruck Bielefeld: UVW, 2009).

Deutsche Gesellschaft für Psychologie (2008). *Psychologie in den Lehramtsstudiengängen: Ein Rahmencurriculum*. Verfügbar unter:

http://www.fg-paeps.de/newsletterarchiv/newsletterarchiv_1_2008.htm.

Huber, L. (2009). Warum Forschendes Lernen nötig und möglich ist. In L. Huber, J. Hellmer & F. Schneider (Hrsg.), *Forschendes Lernen im Studium. Aktuelle Konzepte und Erfahrungen* (S. 9-35). Bielefeld: Universitätsverlag Webler.

Kultusministerkonferenz (2004). *Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften: Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.12.2004*. Verfügbar unter:

http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_12_16-Standards-Lehrerbildung.pdf.

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2010). Rahmenkonzeption zur strukturellen und inhaltlichen Ausgestaltung des Praxissemesters im lehramtsbezogenen Masterstudiengang. Verfügbar unter: <https://www.schulministerium.nrw.de/docs/LehrkraftNRW/Lehramtsstudium/Reform-der-Lehrerausbildung/Wege-der-Reform/index.html>.

Steuergruppe Praxissemester im Regierungsbezirk Münster. (2014). *Orientierungsrahmen Praxissemester für die Ausbildungsregion Münster, 1-17*. Verfügbar unter:

https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/lehrerbildung/psforumii/orientierungsrahmen_praxissemester.pdf .